Prof. Dr. Alfred Toth

Ortsfunktionalität der Texte Gertrude Steins

1. Unter Ortsfunktionalität versteht man bekanntlich (vgl. Toth 2015a-c) die Abhängigkeit einer Peanozahl von einem ontischen Ort, d.h.

$P = f(\omega)$.

Damit ist aber nicht nur der quantitative und daher triviale Fall gemeint, daß etwa bei der Zahl

$\pi = 3.\underline{1}4\underline{1}\underline{\underline{5}}926\underline{\underline{5}}3\underline{\underline{5}}$

die mehrfach auftretenden Zahlen stellenwertig verschieden sind, sondern der qualitative und damit nicht-triviale Fall, daß vermöge ontisch-semiotischer Isomorphie (vgl. dazu bereits Bense 1939, S. 83) auch der Zahl ein Objekt korrespondiert, das vermöge eines Satzes der Ontik (vgl. Toth 2014) ortsfunktional sein muß, d.h. daß für jedes Objektes Ω gilt

$\Omega = f(\omega)$.

Beschränkt man sich auf 2-dimensionale Zahlenfelder, so bedeutet das also, daß neben die horizontale Zählweise eine vertikale sowie zwei diagonale Zählweisen treten.

2. Im folgenden gehen wir aus von Benses "Theorie kubistischer Texte" (vgl. Bense 1965), welcher der folgende bekannte Textausschnitt aus Gertrude Steins "If I told him. A completed portrait of Picasso" zugrunde gelegt wurde.

> If I told him would he like it. Would he like it if I told him.
>
> Would he like it would Napoleon would Napoleon would would he like it.
>
> If Napoleon if I told him if I told him if Napoleon. Would he like it if I told him if I told him if Napoleon. Would he like it if Napoleon if Napoleon if I told him. If I told him if Napoleon if Napoleon if I told him. If I told him would he like it would he like it if I told him.

Benses Theorie kubistischer Texte ist rein semiotisch. Ich zitiere hier den m.E. wesentlichsten Abschnitt: "Das 'vollendete Porträt' Picassos ist also ein kubistischer Text. Dieser Text entwirft in seiner Ganzheit, in seiner Textgestalt nicht das Icon eines Gegenstandes, sondern das Icon einer Struktur; er geht demnach nicht analog, sondern digital vor. Der Ausdruck 'Porträt' meint kein analoges, sondern ein digitales Icon. Wie nun in der malerischen Konzeption des Kubismus selektierte figürliche Elemente gewisser außenweltlicher Gegenstände wie Tische, Guitarren, Gesichter usw. als Träger von Farben und Formen neue strukturelle Relationen eingehen, ist auch jeder kubistische Text als eine neue strukturell gegliederte Elementenmenge selektierter Wörter und Konnexe von Wörtern als Träger von Bedeutungseinheiten wie 'Napoleon', 'Schlösser schließen' usw. aufzufassen. Genau damit tritt neben den digitalen Stil als weitere Errungenschaft des kubistischen Prinzips der materiale, also der Gewinn der sprachlichen Eigenwelt als (linguistisches) Medium der poetischen Konstruktion" (Bense 1965, S. 57 f.).

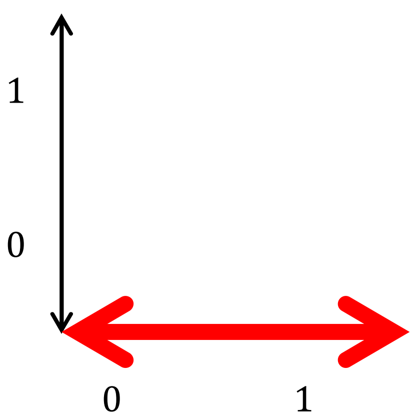
3. Im Grunde ist Benses Theorie allerdings paradox: Bense beschreibt einen ausdrücklich als material und damit als ontisch eingestuften Text mittels einer Theorie der Zeichen, d.h. er etabliert eine Transzendenzrelation zwischen Objekten und Zeichen, die der logischen Dichotomie von Objekt und Subjekt isomorph ist. Daß die Welt nicht nur aus Zeichen bestehen kann, wird spätestens bei der ebenfalls von Bense definierten thetischen Einführung von Zeichen klar, einer Abbildung mit einem ontischen Objekt als Domänen- und einem Zeichen als Codomänenelement (vgl. Bense 1967, S. 9). Es wäre also angemessen, materiale Texte, welche die "Eigenwelt" der als Objekte aufgefaßten Wörter – und genau deswegen wurden solche Texte ja "konkret" genannt – zum Gegenstand nehmen, mit Hilfe der Ontik und nicht mit Hilfe der Semiotik zu beschreiben. Wie mir scheint, kann man dies anhand des von Bense benutzten Textausschnittes von Gertrude Stein am besten dadurch tun, daß man die ortsfunktionale Relevanz der Wortiterationen und damit deren nicht bloß quantitative Wiederholung, sondern deren qualitative Erneuerung an einem anderen ontischen Ort mit Hilfe der drei Zählweisen der Relationalzahlarithmetik nachweist.

3.1. Adjazente Zählweise

3.1.1. Zahlenfelder

x_i	y_j		y_i	x_j		y_j	x_i		x_j	y_i
$\emptyset_i$	$\emptyset_j$		$\emptyset_i$	$\emptyset_j$		$\emptyset_j$	$\emptyset_i$		$\emptyset_j$	$\emptyset_i$
		$\times$			$\times$				$\times$	
$\emptyset_i$	$\emptyset_j$		$\emptyset_i$	$\emptyset_j$		$\emptyset_j$	$\emptyset_i$		$\emptyset_j$	$\emptyset_i$
x_i	y_j		y_i	x_j		y_j	x_i		x_j	y_i

3.1.2. Zahlenschema



2.1.3. Ontisches Modell

If I told him would he like it. Would he like it if I told him.

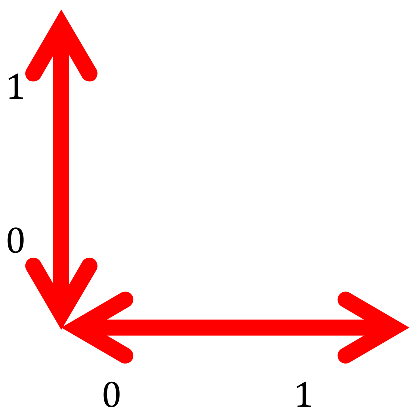
3.2. Subjazente Zählweise

3.2.1. Zahlenfelder

x_i	$\emptyset_j$		$\emptyset_i$	x_j		$\emptyset_j$	x_i		x_j	$\emptyset_i$
y_i	$\emptyset_j$		$\emptyset_i$	y_j		$\emptyset_j$	y_i		y_j	$\emptyset_i$
		$\times$			$\times$			$\times$		

y_i	$\emptyset_j$	$\emptyset_i$	y_j	$\emptyset_j$	y_i	y_j	$\emptyset_i$
x_i	$\emptyset_j$	$\emptyset_i$	x_j	$\emptyset_j$	x_i	x_j	$\emptyset_i$

3.2.2. Zahlenschema



3.2.3. Ontisches Modell

Now.
Not now.
And now.
Now.
Exactly as as kings.
Feeling full for it.
Exactitude as kings.
So to beseech you as full as for it.
Exactly or as kings.

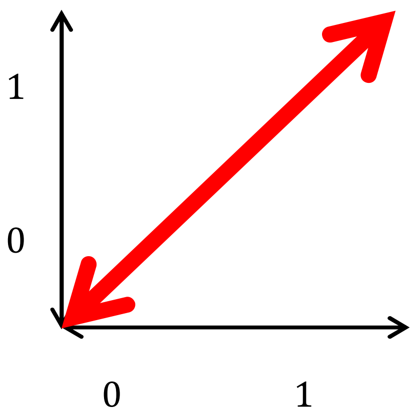
3.3. Transjazente Zählweise

3.3.1. Zahlenfelder

x_i	$\emptyset_j$		$\emptyset_i$	x_j		$\emptyset_j$	x_i		x_j	$\emptyset_i$
$\emptyset_i$	y_j		y_i	$\emptyset_j$		y_j	$\emptyset_i$		$\emptyset_j$	y_i
		$\times$			$\times$			$\times$		

$\varnothing_i$	y_j	y_i	$\varnothing_j$	y_j	$\varnothing_i$	$\varnothing_j$	y_i
x_i	$\varnothing_j$	$\varnothing_i$	x_j	$\varnothing_j$	x_i	x_j	$\varnothing_i$

3.3.2. Zahlenschema



3.3.3. Ontisches Modell

Shutters shut and open so do queens.

Shutters shut and shutters and so

shutters shut and shutters and so and so

shutters and so shutters shut

and so shutters shut and shutters and so.

And so shutters shut and so and also.

Literatur

Bense, Max, Geist der Mathematik. München 1939

Bense, Max, Theorie kubistischer Texte. In: Spies, Werner (Hrsg.), Pour Daniel-Henry Kahnweiler. Stuttgart 1965

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Geographie von Zeichen und von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Zur Arithmetik der Relationalzahlen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Qualitative Arithmetik des Zählens auf drei. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Qualitative Zahlenfelder, Zahlenschemata und ontische Modelle. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015c

7.8.2015